

[02.10.2010]

Konferenztag am Freitag im St.Vither Zentrum Triangel / Über 1000 Lehrer aus der DG vor Ort

Eine neue Sicht auf die Förderpädagogik

Von Christian Schmitz

Was kann man tun, um Kindern mit erhöhtem Förderbedarf innerhalb der Förderschulen, aber auch verstärkt in den Regelschulen eine bestmögliche Betreuung und schulische Laufbahn zu ermöglichen? Diese Fragen standen gestern im Mittelpunkt eines Konferenztages, der im St.Vither Zentrum Triangel stattfand.

Zur pädagogischen Tagung waren alle Lehrer der Grundschulen und der Förderschulen sowie alle Personalmitglieder der PMS-Zentren aller Netze eingeladen. Weit über 1000 Lehrpersonen wären so an einem Ort zusammengekommen. Aus organisatorischen Gründen entschloss man sich deshalb zu einer Aufteilung, so dass die Veranstaltung am Morgen für die DG-Schulen des Nordens stattfand, während nachmittags der Süden an der Reihe war. Vor dem Hintergrund des Förderdekretes, das im Mai 2009 vom DG-Parlament verabschiedet worden war, waren die Lehrer zusammen gerufen worden. »Im

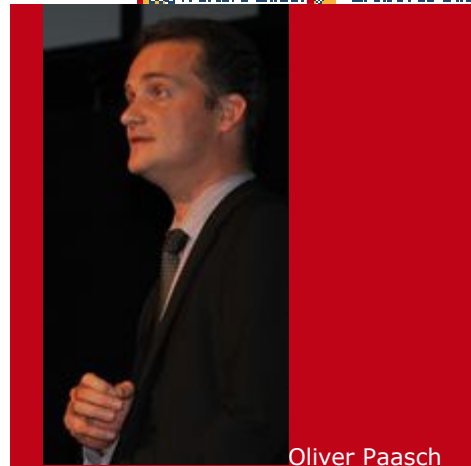
Kern geht es im Förderdekret darum, Instrumente und Lösungsansätze zu entwickeln, um Lernschwierigkeiten, aber auch Lernstärken von Kindern früh zu erkennen, um dann auch professionell darauf reagieren zu können«, erklärte Unterrichtsminister Oliver Paasch (ProDG). Die Veranstaltung am Freitag diente dazu, die bisherigen Weiterbildungen und die Zusatzausbildung in Sachen Förderpädagogik vorzustellen, aber auch, um zukünftige Entwicklungen anzusprechen. Nachdem es in der DG im Bereich der Förderpädagogik seit vielen Jahrzehnten kaum Möglichkeiten der Aus- und Weiterbildung gegeben hatte, habe das Förderdekret endlich eine neue Grundlage geschaffen, so Paasch. Weil es in der kleinen DG aber keineswegs ausreichend Dozenten für diesen Fachbereich gebe, sei man mit der Hochschule für Heilpädagogik Zürich eine Partnerschaft eingegangen.

»Einerseits haben wir begonnen, die Förderpädagogik als Pflichtfach an der Autonomen Hochschule einzuführen, damit jedem künftigen Lehrer dieses Basiswissen vermittelt wird, das da gebraucht



Dirk Schleihs

[Weitere Bilder](#) [Größeres Bild](#)



Oliver Paasch

[Weitere Bilder](#) [Größeres Bild](#)

wird. Andererseits bieten wir Zusatz- und Weiterbildungsqualifikationen an der Hochschule in Zusammenarbeit mit den Schweizer Partnern an«, erklärte er. Eingeladen zu der Tagung hatten neben dem Unterrichtsminister deshalb auch die Autonome Hochschule und das Zentrum für Förderpädagogik (ZFP), das durch das Dekret geschaffen worden war.

Für ZFP-Direktor Dirk Schleihs ging es in erster Linie darum, den Lehrern ein Hilfsmittel mit auf den Weg zu geben, um die individuelle Begleitung von Schülern planen zu können. Dies gehe nicht nur die Förderschulen, sondern alle Lehrer an, meinte Schleihs. Im Mittelpunkt der gestrigen Ausführungen stand das so genannte ICF-Konzept, das eine neue Sichtweise, eine neue Methodik, eine neue Sprache und neue Instrumente in die förderdiagnostische Praxis einbringen möchte. Markus Born und Chris Piller, Dozenten der Hochschule für Heilpädagogik Zürich und Autoren einer Situationsanalyse zum Förderunterricht in der DG, versuchten, diesen neuen Ansatz zu vermitteln. »Sie sind spezialisiert in dieser Thematik und können das Schulsystem in der DG richtig einschätzen, so dass ich glaube, dass die Botschaft übergekommen ist«, erklärte Schleihs. Man habe nicht unbedingt etwas völlig Neues vermitteln, sondern für eine Sensibilisierung werben wollen, die die alltägliche Arbeit erleichtern könne. Gestern fand gleichzeitig der Abschlusstag der ersten Weiterbildung im Bereich Förderpädagogik für 30 Personalmitglieder statt. Sie berichteten auch über ihre bisherigen Erfahrungen. Für Dirk Schleihs verstand sich der Konferenztag als Startpunkt für einen Prozess, der zehn bis 15 Jahre dauern werde.